

Das Moorentwicklungskonzept MEK

als Vorläufer eines erweiterten Moorschutzprogramms für Bayern



Was wir über die Moore wissen sollten

Moore sind, auch wenn diese weniger als 5 % der bayerischen Landschaft ausmachen, durch ihre verschiedenen Ausprägungen unverwechselbare, charakteristische Lebensräume der landschaftlichen Eigenart Bayerns. Viele Moore wurden daher schon frühzeitig als Naturschutzgebiete ausgewiesen und stehen heute mit an oberster Stelle in den Listen europäisch bedeutsamer Flächen entsprechend der FFH – Richtlinie.



Abb. 1: Kendmühlfilze südlich des Chiemsees:
Naturschutzgebiet und FFH-Gebiet



Abb. 2: Der Mittlere Sonnentau (*Drosera intermedia*) ist an die Bedingungen in Übergangsmooren angepasst

Ökologisch intakte und renaturierte Moore sind sehr selten und daher unverzichtbare Bestandteile des bayerischen Naturerbes. Diese Feuchtgebiete leisten einen entscheidenden Beitrag zur biologischen Vielfalt und beherbergen viele hoch bedrohte Tier- und Pflanzenarten.

Moore prägen den Landschaftswasserhaushalt und werden zugleich vom umgebenden Wasserhaushalt und Klima geprägt; sie dienen dem dezentralen Hochwasserschutz und haben einen beachtlichen Einfluss auf das Kleinklima. Naturnahe und intakte Moore binden im Torfkörper dauerhaft enorme Mengen an Kohlenstoff; im Durchschnitt etwa das sechsfache einer entsprechenden Waldfläche.

Durch die Jahrhunderte lange Nutzung gibt es in Mitteleuropa heute kaum noch intakte Moore. Noch im 20. Jahrhundert wurden Moore als Unland oder Ödland behandelt und nach einer oft tiefgreifenden Entwässerung der land- und forstwirtschaftlichen Nutzung zugeführt oder in Torfstichen und großflächig im Frästorfabbau ausgebeutet.



Abb. 3: Das Scheidige Wollgras ist neben den torfbildenden Moosen (*Sphagnen*) ein typischer Vertreter intakter Hochmoore

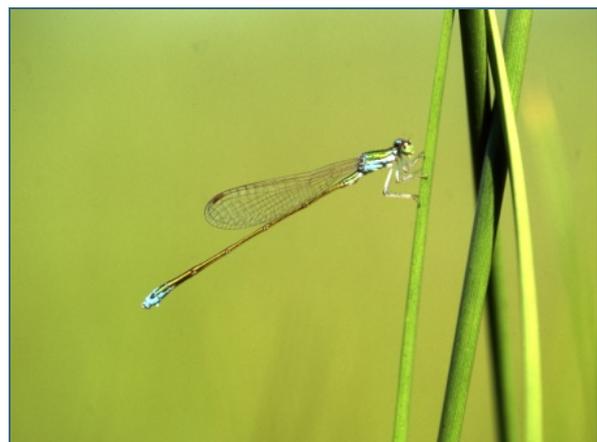


Abb. 4: Die Zwerglibelle benötigt als Lebensraum flache und nicht zu saure Schlenken in Übergangsmooren und Seggensümpfen

Die Auswirkungen auf Natur und Landschaft sind auch heute noch allgegenwärtig. Kaum mehr ein Moor ist im natürlichen Zustand erhalten. Ein Großteil der Moore ist renaturierungsbedürftig, aber auch noch regenerationsfähig.



Abb. 5:
Ein Torfstich im Hochmoor bei Rosenheim dient nur noch der Anschauung

Moorrenaturierung: Zeit zum Handeln

Die Ziele des Moorschutzes und der Moorentwicklung sind

- den geschädigten Mooren ihre Funktionen im Naturhaushalt und Landschaftsbild zurückzugeben, also durch den Rückbau der Entwässerungsanlagen und Anhebung des Moorwasserspiegels,
- die Eigendynamik und die „selbstheilenden“ Kräfte der Moore durch aktive Regeneration, insbesondere durch Wiedervernässung und Extensivierung bis hin zur Nutzungsaufgabe zu unterstützen,
- das hydrologische Einzugsgebiet der Moore durch Extensivierung der Nutzung zu entlasten.

Im bisherigen MEK haben das Landesamt für Umwelt und das bayerische Umweltministerium die Werkzeuge für die Umsetzung erforderlicher Moor-Regeneration geschaffen.

Diese sind finanziell, organisatorisch und administrativ durch das **Klimaprogramm Bayern KLIP 2020, Teil Moorrenaturierung** wesentlich verstärkt worden.

Die Landkreisbände des **Arten- und Biotopschutzprogramms (ABSP)** geben wertvolle Hinweise zum Moorschutz und zur Moorrenaturierung im Bereich „Ziele und Maßnahmen“ für Nieder- und Hochmoorlebensraumtypen.



Abb. 6: Aufstaumaßnahme: überdeckte Pallisadenbauweise, 6 Monate nach Ausführung



Abb. 7: Torfmoose besiedeln ausgetrocknete Torfstiche, wenn die Wiedervernässung sehr vorsichtig passiert und der Anstau nahe an die Geländeoberfläche heran reicht.

Klimaprogramm Bayern – KLIP 2020

In dem im Jahr 2008 aufgestellten **Klimaprogramm Bayern 2020** (KLIP 2020) standen bis 2011 Sondermittel von 8,8 Millionen Euro für den Moorschutz zur Verfügung. Verwendet werden sie überwiegend für den Ankauf und die Renaturierung, zur Wiedervernässung von entwässerten Moorflächen und deren Erstpflege.

Bis 2020 sollen, laut Vorgaben des Klimaprogramms, mindestens **50 ausgewählte Moore renaturiert** werden. Weiterhin sind **klimafreundliche Nutzungsformen in Niedermooren** zu entwickeln. All die Maßnahmen sollen dem Erhalt natürlicher Kohlenstoffspeicher und der Verbesserung des Lokalklimas dienen.

Die Koordination des Klimaprogramms für den Teilbereich Moorrenaturierung übernahm das LfU.

Die von der Technischen Universität München (TUM) und dem Heinrich von Thünen-Institut (vTI) Braunschweig aus dem Verbundprojekt des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) gewonnenen Erkenntnisse über die Klimarelevanz von Mooren, deren Abhängigkeit von Nutzung, Entwässerung stellen wesentliche Grundlagen dazu dar.

Das Landesamt für Umwelt erarbeitete Leitfäden für die Hochmoor- und Niedermoorrenaturierung

Der **Leitfaden für die Hochmoorrenaturierung** in Bayern von 2002 und der **Leitfaden für die Niedermoorrenaturierung** aus dem Jahr 2005 stellen die Grundlage für ein zielorientiertes Vorgehen in den Hoch- und Übergangsmooren und in den Niedermooren dar. Sie richten sich vor allem an Fachbehörden, an Naturschutzverbände, Planer und Projektträger, die mit der Umsetzung von Renaturierungsprojekten befasst sind.

Neu ist ein **Handlungsschlüssel für die Praxis, (2010)** der aufgrund einer Evaluierung von 29 Renaturierungsprojekten in Hochmooren erstellt wurde. Hier werden Empfehlungen von den bisher üblichen empirischen Verfahren bis hin zu technischen Bauwerken detailliert beschrieben und der Praxisarbeit an die Hand gegeben.



Abb. 8: Ehemalige Frästorfflächen in den Rosenheimer Stammbeckenmooren (Kollerfilze 2010) erfordern eine differenzierte Planung für die Klimaschutz-orientierte Wiedervernässung – dies dient gleichrangig dem Artenschutz sowie einer sicheren großflächigen Wasserrückhaltung im Torfkörper.



Abb. 9: Die frühzeitige Erörterung der geplanten Maßnahmen mit allen betroffenen Institutionen, Grundbesitzern und Personen führt zum gemeinsamen Erfolg!

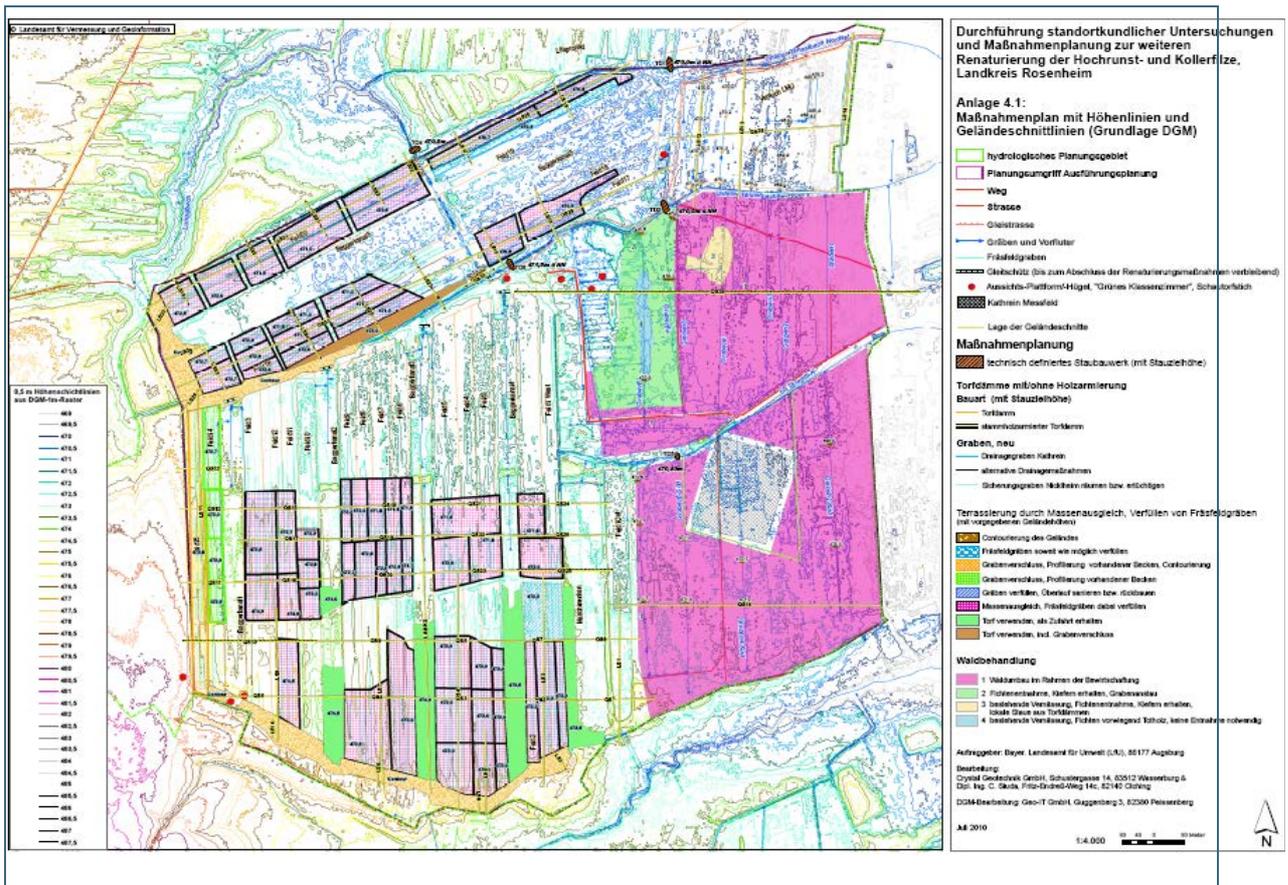


Abb. 10: Plan zur Renaturierung der Südlichen Hochrunst- und Kollerfilze bei Rosenheim; Grafik nach Crystal Geotechnik (2010)

Impressum:

Herausgeber:
Bayerisches Landesamt für Umwelt (LfU)
Bürgermeister-Ulrich-Straße 160
86179 Augsburg

Telefon: 0821 9071-0
Telefax: 0821 9071-5556
E-Mail: poststelle@lfu.bayern.de
Internet: <http://www.lfu.bayern.de>

Postanschrift:
Bayerisches Landesamt für Umwelt
86177 Augsburg

Bearbeitung:
Ref. 54 / Ulrich M. Sorg

Bildnachweis:
Dr. Andreas Zehm: Titelbild, Abb.1, 2, 6
Ulrich M. Sorg: Abb. 3, 5, 7, 8, 9
Jochen Müller: Abb. 4
Crystal Geotechnik: Abb. 10
Stand:
Oktober 2011

